

5./X. 1918

83

### Die Approbationierung im Kriege.

#### Die Zuckerverzeugung.

Eine heute veröffentlichte Verordnung des Ernährungsamtes trifft gegenüber den Hindernissen, die der Zuckerverzeugung durch den Kohlenmangel erwachsen, besondere Vorkehrungen. Den Fabriken wird das Recht eingeräumt, den Beginn der Uebernahme der Zuckerrübe auf den 14. d. zu verschieben, auch wenn dies vertragswidrig wäre. Da eine außerordentlich ausgedehnte Einmietung der Zuckerrüben sich als notwendig erweisen dürfte, werden diesbezüglich den Zuckerrübenfabrikanten und den Rübenverzeufern besondere Anträge erteilt, deren Durchführung von den Bezirksbehörden zu unterstützen und zu überwachen ist.

#### Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der Großmarkthalle, die die ganze Woche über nur einen sehr mäßigen Besuch aufzuweisen hatte, strömte heute wieder eine große Anzahl Käufer zu. Die Anstellungen für den heutigen Verkauf setzten bereits um 4 Uhr früh ein. Bei Halleneröffnung waren schon mehr als 2000 Personen angesammelt, bei Beginn des Verkaufes befanden sich ungefähr 10,000 Personen in der Fleischhalle. Ausreichend war jedoch nur Rindfleisch vorhanden, die zum Verkaufe vorbereitete Menge frisches Schweinefleisch war sehr gering und daher rasch ausverkauft, obwohl die Abgabe nur gegen Abtrennung des Abschnittes 6 der Fleischkarte, der schon durch drei Wochen in Geltung ist, erfolgte. Das gepökelte Schaffleisch, das heute zum Preise von 20 Kronen für das Kilogramm abgegeben wurde, ging trotz der Fleischknappheit nur sehr langsam ab. Eine ganz geringe Menge Kalbfleisch, es wurden im ganzen acht Rälber in der Halle betauillert, war gleich nach Beginn des Verkehrs ausverkauft. Sonst gab es nur noch einige Hundert Kilogramm Weich- und Braunschweigerwürste, die restlos abgingen.

Mit der Bahn kamen heute nur Schafe an, per Achse wurden nur 2820 Kilogramm Rindfleisch zugeführt.

Auf dem Geflügelmarkt waren die russisch-polnischen Gänse sehr begehrt, das teure Mastgeflügel ging aber wieder nur sehr langsam ab.

Der Fischmarkt verfügte wieder über eine mehr als ausreichende Menge von Flußfischen, darunter auch böhmische lebende Karpfen zu 11 K. das Kilogramm. Für die toten ungarischen Karpfen galt der Preis von 16 K. Selbstverständlich waren die billigeren böhmischen Karpfen weit besser gefragt, um so mehr als lebende Fische stets den Vorzug haben.

Die Grünwarenmärkte waren heute wohl ausreichend beschildet, doch mußten viele Verbraucher bereits zu Rüben die Zuflucht nehmen. Die Gärtnereizufuhren waren heute außerordentlich gering. In

nennenswerten Mengen gab es eigentlich nur Weißkraut, Paradeiser und die verschiedenen Rübenarten. Die Schwämmezufuhren waren auch schwächer.

An Obst wurden überhaupt nur eine geringe Menge ungarischer Weintrauben aufgebracht. Eier fehlten auf den Märkten.